

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 50=70 (1904)

Heft: 51

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verluste zugefügt, am 3. September einen Angriff vereitelt haben, und da General Stössel selbst in seinem Bericht vom 2. September die Wirkung selbsttätiger Minen auf eine feindliche Kolonne hervorhebt, scheint die von anderer Seite gebrachte Nachricht nicht ganz unbegründet zu sein, dass die Russen in dem Tal zwischen dem „Langen“ und dem „Divisionshügel“, bevor sie dieses Gelände geräumt, auf eine Strecke von 1,5 Kilometern Minen angelegt hätten, deren Ladung sie mit Felsstücken und einer Bodenschicht bedeckten. Als in der Nacht zum 3. September mittels Scheinwerfer eine in diesem Tal vordringende Kolonne festgestellt wurde, hätte die Besatzung die Minen elektrisch entzündet und durch die Explosion, welche Steine bis in die russischen Stellungen schleuderte, die feindliche Truppe beinahe vernichtet. Wenn auch diese und spätere Meldungen stark übertreiben mögen, so möchte doch der zahlreiche Gebrauch der Minen Veranlassung sein, der Anwendung solcher selbsttätiger und Beobachtungsminen eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden, da es nicht ausgeschlossen ist, dass es den Russen gelungen ist, ihnen eine die bisherigen Erfahrungen weit übersteigende Wirkung zu verleihen.

Während die Verteidigung in dieser Weise aus der Friedenspflege des Mineurdienstes doch wohl nicht ganz unwesentliche Vorteile zu ziehen vermochte und dem Angreifer mit der Furcht vor seinen Minen nahe legte, mit dem gleichen Mittel ihn zu bekämpfen, mussten die Japaner mit ihrem Vorhaben eines Minenangriffs Schwierigkeiten haben, da ihre technische Truppe genau nach preussischem Muster ausgebildet, und daher wenig in den hiermit verbundenen technischen Arbeiten geschult waren. Ferner aber auch, wie wir hinzufügen, infolge der Schwierigkeiten des vielfach felsigen Bodens. Aber auch sie sollen zur Sicherung ihrer Position am „Exerzierplatz“, nördlich Port Arthur, Minen angelegt haben und es wurde auch berichtet, von einem 3,2 km langen Minengang in die Höhen Port Arthurs, ein Unternehmen, das in dieser Ausdehnung und bei der felsigen Bodenbeschaffenheit jener Höhen sehr wenig wahrscheinlich ist. Das aber scheint sicher, dass auch sie mit ausgedehnten Mineurarbeiten gegen die Forts vorgegangen sind, die durch ein ausgedehntes russisches Minensystem verteidigt wurden. „Hierin liegt“, bemerkt das „M.-W.-Bl.“, eine wohl zu beherzigende Mahnung, einen technischen Dienstzweig nicht vollständig zu vernachlässigen, der vielleicht dem westlichen Nachbarn gegenüber einmal einen hohen Wert bekommen kann.“ Diese Mahnung verdient unseres Erachtens allgemeine Beachtung. Nicht nur der heutige, vom früher allgemein üblichen Vauban'schen

Verfahren abweichende Angriff auf Festungen und deren Verteidigung muss noch mit dem Mineurdienst unter dem Glacis, und zwar mit neuen Mitteln desselben, darunter der Minengaleriebau mit Maschinen, rechnen. Auch bei dem in das Programm der heutigen Feldkriegsführung aufgenommenen Mittel der fortifikatorisch verstärkten Feldstellung kann die Anlage von Minen unter Umständen sehr vorteilhaft zur Verwendung gelangen. Zwar darf man sich von diesem Hilfsmittel des Krieges nicht allzuviel versprechen, da, wie auch Port Arthur bewies, die Minenleitungen vielen Zufälligkeiten ausgesetzt sind. Allein im richtigen Moment und in der richtigen Ausdehnung zur Geltung gebracht, vermag dasselbe gute Wirkung zu erzielen, und Port Arthur bildet bis jetzt ein deutliches Beispiel, dass der Geschützkampf allein — der abgekürzte artilleristische Angriff — eine gut verteidigte Festung nicht zu Fall zu bringen vermag, sondern dass der förmliche Angriff mit seinen Mitteln der gedeckten Annäherung durch Laufgräben und dem des Minenkrieges nach wie vor seine Existenzberechtigung behält. Wenn daher z. B. in Deutschland mit der jüngst erfolgten Neugestaltung einer Inspektion des Seeminenwesens diesem fortan auf Grund der Erfahrungen des derzeitigen Krieges dort besondere Beachtung gewidmet wird, so erscheint es aus gleichem Grunde vielleicht geboten, auch dem Mineurwesen der Landgenietruppen überhaupt wieder mehr Beachtung zu schenken, wie bisher.

Eidgenossenschaft.

— **Militärische Skikurse.** Der Offiziersverein der Stadt Bern hat in seiner Sitzung vom 14. Christmonat die Abhaltung eines Skikurses für Subalternoffiziere aller Waffen beschlossen.

Es ist dies unseres Wissens die erste derartige Veranstaltung von seiten eines Offiziersvereins; die Anregung ging von einem bernischen Kameraden aus, der seine Beobachtungen über die Übungen des deutschen Militärs am Feldberg zum Gegenstand eines Rapportes an das Militärdepartement machte. Das Programm ist vom Departement geprüft und gut geheissen worden, und der h. Bundesrat hat dem Offiziersverein einen namhaften Beitrag an die Kosten des Skikurses zugesprochen.

Der Hauptkurs findet in Zweisimmen statt vom 3. bis 10. Januar 1905; daran anschliessend werden einige Übungen von Samstag bis Sonntag im Emmenthal und Jura ausgeführt werden. Die taktische Leitung — Theorie über Aufklärung, Sicherung und Meldedienst, sowie über Kriegsführung im Hochgebirge und im Winter; Stellen taktischer Aufgaben für die Patrouillen und Besprechung derselben — liegt in den Händen eines Stabsoffiziers, die Ausbildung im Fahren ist sachkundigen und erfahrenen Offizieren übertragen.

Sofern die auf 30 festgesetzte Höchstzahl nicht überschritten wird, sind auch ausserhalb der kantonal-bern.

Offiziersgesellschaft stehende Kameraden zur Teilnahme an diesem Kurse eingeladen.

(Anfragen sind zu richten an Oberleutnant Albert Weber, Kirchenfeldstrasse 8, Bern.)

— **Ernennungen.** Zum Kommandanten der V. Division wurde ernannt: Oberst Isaak Iselin in Basel, bisher Kommandant der 9. Infanteriebrigade; zum Kommandanten der VI. Division: Oberst Heinrich Wyss in Einsiedeln, bisher Kommandant der 11. Infanteriebrigade.

— (Kant. Waadt.) Zum Oberleutnant der Kavallerie wurde ernannt: Leutnant Adrien Cérésolle.

Zum Kavallerie-Leutnant: Emil Maeder in Villarzel (Drag.-Schw. 1).

— Die nachgenannten Teilnehmer der diesjährigen Offiziersbildungsschule der Kavallerie werden zu Leutnants der Kavallerie (Guiden und Maximgewehrscützen) ernannt: a. Guiden: die Korporale Emil Buess in Sisach; Alfred Mory in Bern; Otto Weisser in Basel; Alfred Odermatt in Engelberg; Robert Aeschlimann in St. Immer; William Zellweger in Basel. b) Berittene Maximgewehrscützen: Die Korporale Karl Bertschinger in Pfäffikon (Zürich); Primus Bon in Arth; Arthur Bucher in Luzern.

— (Kant. Bern.) Die nachgenannten Unteroffiziere der Kavallerie, welche an der diesjährigen Kavallerie-Offiziersbildungsschule teilgenommen haben, werden zu Leutnants der Kavallerie (Dragoner) ernannt: Walo Heiniger in Burgdorf, Fritz Luder in Burgdorf, Gottlieb Schweizer in Thun, Gottfried Künzli in Langenthal.

Die nachgenannten Infanterie-Unteroffiziere, die an den diesjährigen Infanterie-Offiziersbildungsschulen teilgenommen haben, werden zu Leutnants der Infanterie befördert: Fritz Raaflaub in Bern, Paul Strahm in Lyss, Hermann Gutknecht in Bern, Fernand Goetschel in Delsberg, Louis Keller in Basel, Adolf Biberstein in Sonceboz, Fernand Beguelin in St. Immer, René Le Roy in Tavannes, Konrad Schlatter in Oerlikon, Paul Beck in Bern, Armin Würsten in Saanen, Hans von Dach in Unterlangenegg, Franz Kehrl in Bern, August Fetscherin in Buchholterberg, Walter Schaerrer in Bern, Adolf Isenschmid in Bern, Wilhelm Müller in Bern, Rudolf Scholl in Bühl, Hans Haller in Bern, Walter Sandoz in Bern, Hans Künzi in Toffen, Fritz Müller in Bern, Emil Baumgartner in Bern, Emil Kollbrunner in Bern, Ernst Käser in Signau, Wilhelm Schürch in Biel, Jakob Nobs in Nidau, Fritz Bucher in Guggisberg, Robert Moor in Bern, Ernst Arn in Grossaffoltern, Friedrich Zürcher in Bönigen, Ernst Dähler in Pruntrut, Hans Müller in Burgdorf, Fritz Hubacher in Biel, Gottfried Aeberhard in Bern, Johann Iseli in Lyssach, Hans Trüb in Bern, Gottlieb Gerber in Bern, Moritz Ochsenbein in Bern, Hans Roth in Wangen a. A., Hans Althaus in Nidau, Gottlieb Dreier in Bern, Erwin Gysiger in Basel, Gottlieb Schwarzmann in Genf, Christian Urfer in Thierachern, Alfred Tobler in Bern, Fritz Zehnder in Bern, Paul Tanner in Bern, Werner Hadorn in Bern, Walter Seiler in Genf, Karl Geissler in Bözingen, Hans Walther in Bern, Fritz Stucki in Bern, Paul Wiedmer in Hermiswil, Gottfried Jenni in Aarberg, Walter Ruckstuhl in Langenthal, Hans Gertsch in Bern, Max Baehnke in Zürich, Max Leuenberger in Lotzwil, Heinrich Senn in Wallenstadt, Karl Meier in Lausanne, Hans Hugo Stettler in Signau, Ernst Kuhn in Heimiswil, Robert Hegi in Basel, Franz Rytz in Langendorf, Gustav Brennecke in Interlaken, Hermann Küpfer in Herzogenbuchsee, Ernst Schär in Walterswil, Ernst Matti in Zweisimmen und Niklaus Renfer in Rapperswil.

Ausland.

Frankreich. Wie in fachmännischen Kreisen mit Bestimmtheit verlautet, ist das für das Lebelgewehr eingeführte D-Geschoss kein Mantelgeschoss, sondern ein Vollgeschoss aus Kupfer, das etwas länger ist als das frühere und eine schärfere Spitze aufweist. Gleichzeitig mit dem D-Geschoss kommt ein neues Pulver zur Anwendung, das grössere Kraft bei geringerer Brisanz liefert. Die Flugbahn der neuen Patrone ist viel rasanter als die der alten, so dass der Visierschuss bis auf 600 Meter reicht. Am Gewehr, dessen Leistungsfähigkeit durch die neue Munition bedeutend gesteigert wurde, ist keine andere Änderung als die des Visiers nötig geworden. Die Neuerung soll schon ziemlich durchgeführt sein.

Frankreich. Berittene Infanterie. Die einzige Grossmacht, welche, ausser England, die berittene Infanterie als „vierte Waffe“ organisiert hat, ist Frankreich. Das Korps wurde 1900 nur für Oran und Marokko aufgestellt. Sie bildet im Verein mit Kavallerie „fliegende Kolonnen“; je 2 Infanteristen haben ein Maultier; die Kavallerie besorgt den Aufklärungsdienst, reitet vor der Front und deckt die Flanken; die berittene Infanterie hält sich im Rücken derselben auf, sowohl auf dem Marsche, wie in anderen Formationen.

Eine Kompanie berittene Infanterie besteht aus 3 auf Pferden berittenen Offizieren, 252 Mann und 118 Maultieren. Sie ist also ganz abweichend von der englischen konstruiert, lediglich den Verhältnissen speziell in Algier angepasst. Die Hälfte der Mannschaft ist abwechselnd abgesehen. Im Kampfe hält je 1 Mann 4 Maultiere. Reitunterricht ist, bei der angeblichen hohen Verlässlichkeit der Tiere, ganz unnötig.

(Armeebblatt.)

Frankreich. Der französische Schulverein (Ligue française l'Enseignement) hat sich erboten, den sämtlichen Militärbibliotheken die von ihm herausgegebenen Volksbücher mit einer Preisermässigung von 30 % zu überweisen und den Truppen zur Benutzung bei Vorträgen die in seinem Besitze befindlichen Hilfsmittel für den Anschauungsunterricht ohne Bezahlung leihweise zu überlassen.

(Bulletin militaire Nr. 49.)

Knoll, Salvisberg & Cie.
vormals
Speyer, Behm & Cie.

Bern, Zürich I,
Bubenbergplatz. Bahnhofstrasse 46

Uniformen und Offiziersausrüstungen.
Spezialität: Reithosen feinsten Genres.

Telephon: { **Bern.** **Telegramm-Adr.: Speyerbehm.**
 { **Zürich.**

Reisende stehen zu Diensten.

Die Mech. Strickereien Aarburg

liefern an Militär, Alpentouristen und Sportleute die ihrer grossen Elastizität und Haltbarkeit wegen anerkannt besten, gestrickten, wollenen **Wadenbinden** à Fr. 5. 75 per Paar; ferner gestrickte, wollene **Hosenträger**, ohne Gummi oder Metall, sehr praktisch und hygienisch, à Fr. 1. 95 per Paar.

Für **Socken, Strümpfe, gestrickte Unterkleider** verlange man den Spezialkatalog.